Handelsberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 5. XVIII. Jahrgang Anfang März 1911

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Handelsberichte. — Aus der St. Galler Stickereiindustrie. — Sozialpolitisches. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Wolle. — Was bringt die Mode? — Technische Mitteilungen. — Napoleon I. und die Lyoner Seidenindustrie. — Kleine Mitteilungen. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- u. Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1910. Die vorläufige Zusammenstellung der Handelsstatistik weist folgende Zahlen auf:

	1910	1909	1908
	in tausend Franken		
Ausfuhr:			
Ganz- und halbseidene Stückware	103.294	98.581	102.153
Tücher, Cachenez	2.544	2.763	3.082
Bänder	40.742	42.224	36.157
Seidenbeuteltuch	5.244	4.964	4.631
Näh- und Stickseide, roh und gefärbt	2.022	2.010	2.022
Näh- u. Stickseide in Detailaufmachg.	1.487	1.396	1.273
Seidene Stickereien	5.580	5.037	4.721
Seidene Posamentierwaren	100	78	58
Kunstseide	4.011	4.793	5.049
Einfuhr:			
Ganz- und halbseidene Stückware	10.013	9.136	8.310
Tücher, Cachenez	642	555	501
Seidene Decken	124	94	108
Bänder	2.542	2.667	2.683
Näh- und Stickseide	1.010	919	802
Seidene Stickereien	616	505	782
Seidene Posamentierwaren	1.371	1.509	1.546
Kunstseide	688	795	1.649

Die Ausfuhr von Seidenstoffen hat nach dem Tiefstand des Jahres 1909 eine kleine Aufwärtsbewegung erfahren; die Zunahme beträgt ca. 4,7 Millionen Fr. oder 4,8 Prozent. Die Gewichtsdifferenz gegen 1909 ist mit 5,4 Prozent etwas grösser. Der Durchschnittswert per 100 kg. ist mit 5190 Fr. nur um 0,5 Prozent niedriger als 1909, steht aber um 7 Prozent tiefer als 1908; dabei konnte 1908 fast das ganze Jahr mit niedrigeren Rohseidenpreisen gerechnet werden als 1910. Die Zunahme der Ausfuhr deutet demnach keineswegs auf eine Besserung der Geschäftslage hin. Bei der Bandindustrie drückt sich der ungünstige Geschäftsgang in der um ca. 1,5 Millionen Fr. oder 3,5 Prozent verminderten Ausfuhr aus, während der Durchschnittswert sich gegenüber 1909 um etwa 3 Prozent gehoben hat. Bei der Einfuhr ist das erneute Anwachsen des Absatzes ausländischer Seidengewebe um fast 10 Prozent bemerkenswert.

Italien: Verkehr in Baumwollwaren im Jahr 1910. In den „Mitteilungen" ist schon mehrfach auf die ungünstige Lage hingewiesen worden, in der sich die italienische Baumwollindustrie in ihren verschiedenen Zweigen befindet. Die Spinner und Weber haben durch eine Einschränkung der Produktion, die in der verminderten Einfuhr der Rohbaumwolle ihren Ausdruck findet, und in der Forcierung des ausländischen Absatzes, den Schwierigkeiten zu begegnen versucht, die sich insbesondere bei dem einheimischen Geschäft geltend machten.

Die Einfuhr von Baumwolle belief sich auf

	1910	1909	1908
Zentner	1.745.053	1.908.415	2.067.434
Tausend Lire	226.857	243.633	275.719

Bezeichnenderweise hat im letzten Jahr die Einfuhr von Baumwolle aus den Vereinigten Staaten bedeutend nachgelassen (985.142 q gegenüber 1.374.823 q im Jahr 1909) und es haben dafür die Bezüge aus Britisch Indien eine beträchtliche Steigerung erfahren (610.029 q gegenüber 375.950 q im Jahr 1909).

Die Ausfuhr von Garnen ist in Zunahme begriffen, trotzdem die Produktion zurückgegangen sein muss. Es wurden ausgeführt (in Zentner):

	1910	1909	1908
Baumwollgarne, ungezwirnt	103.804	70.050	54.397
Baumwollgarne, gezwirnt	20.243	23.093	14.244
Zentner	124.047	93.143	68.641
Tausend Lire	26.467	21.443	16.057

Die gleiche Erscheinung tritt bei der Gewebeausfuhr zutage, die in den beiden letzten ungünstigen Jahren eine erhebliche Steigerung erfahren hat, nämlich:

	1910	1909	1908
Baumwollgewebe, Zentner	339.247	297.390	218.320
Tausend Lire	115.829	102.146	81.710

Im Jahr 1910 verteilten sich die ausgeführten Gewebe auf folgende Kategorien: Rohgewebe 60.891 q; Gewebe, gebleicht, glatt 11.137 q; desgl., gemustert 939 q; Gewebe, farbig, glatt 188.538 q; mercerisiert 10.739 q; gemustert 9.227 q; desgleichen, bedruckt 57.776 q. Für die Jahre 1909 und 1910 lässt sich auf jeder einzelnen Kategorie eine erhöhte Ausfuhr gegenüber 1908 nachweisen.

Französische Freihandelsliga. Der übertriebene Protektionismus, der durch die letzte Tarifrevision vom 29. März 1910 seinen Höhepunkt erreichte, scheint auch in Frankreich zu einer Gegenbewegung zu führen, die sich in der Gründung einer Freihandelsliga eine Organisation gegeben hat. Die Liga setzt sich zum Zweck:

1. Die Verhinderung jeder weiteren Erhöhung von Zöllen, sowie aller Auslegungsversuche und sonstigen Massnahmen, welche die schutzzöllnerische Wirkung des Tarifes verstärken.

2. Den Abschluss langfristiger Handesverträge, um Repressalien des Auslandes vorzubeugen und Handel und Industrie wieder die Stabilität des Geschäftsverkehrs mit dem Auslande zu sichern, dessen sie das System von 1892 beraubt hat.

Präsident der Liga ist der bekannte Freihändler Yves Guyot, ehemaliger Finanzminister; der Leitung gehören an: Mitglieder des Institutes, Diplomaten, Gelehrte und Industrielle. Die Liga wird nur dann ihren Ideen zum Durchbruch verhelfen, wenn sie in weiteren Kreisen Unterstützung findet. Sie wendet sich daher in einem „Appell an die Interessenten" an die Kaufleute, die Produzenten, die Angestellten und Arbeiter und an die Hausfrauen und macht sie auf die Nachteile des Schutzzollsystems aufmerksam.

Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. Der Demokrat Harrison hat im Repräsentantenhause am 15. Februar einen Antrag eingebracht, durch den der Präsident Taft aufgefordert wird, sofort nach Schluss der ordentlichen Session des Kongresses eine ausserordentliche Tagung einzuberufen, die sich hauptsächlich mit Herabsetzung des Zolltarifes zu befassen haben wird. Wie die Presse meldet, planen

die Demokraten eine Revision des Zolltarifes nach einzelnen Tarifkapiteln, eine Massnahme, die rascher zu einem Resultate führen dürfte als die Aufstellung eines ganz neuen Zolltarifes.

Aus der St. Galler Stickerei-Industrie.

Ueber Stickerei-Export und Industriepolitik in dieser schweizerischen Hauptindustrie äussert sich ein Fachmann folgendermassen:

Die St. Galler Stickerei ist die bedeutendste Exportindustrie der Schweiz. Ihr jährliches Produkt mag gegen 200 Millionen Franken Engroshandelswert repräsentieren.

Der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt allein 70 bis 80 Millionen Franken, und der amerikanische Fiskus hat davon eine Zolleinnahme von ungefähr 10 Millionen Dollars im Jahr.

Das sind bedeutende Faktoren und wohl einiger Sorge für die Zukunft wert; aber vorderhand fehlt es noch an einer, der Wichtigkeit dieser Weltindustrie entsprechenden, zielbewussten und weitsichtigen Politik. Die st. gallische Stickereiindustrie hat sich bisher allerdings meist in aufsteigender Linie entwickelt. Wenn sich auch einige Absatzgebiete sukzessive selbständig machten, so kamen dafür neue hinzu, die den Ausfall mehr als ausglichen.

Heute stehen wir aber einigen Erscheinungen gegenüber, die dringlich zum Aufsehen mahnen. Wie schon angedeutet, ist der bedeutendste Zweig der St. Galler Stickereiindustrie der Export nach den Vereinigten Staaten. Er konzentriert sich bei einer verhältnismässig kleinen Anzahl kapitalkräftiger Geschäfte, die in St. Gallen fabrizieren und das Produkt in Amerika zum Verkauf bringen. Der hohe amerikanische Zoll begünstigt die Konzentration in grosse Unternehmungen. Solche Organisationen erfordern neben erheblichen Betriebsmitteln hervorragende geschäftliche Umsicht und Tüchtigkeit. Sie bieten aber dafür wesentlich grössere Chancen, als die blossen Fabrikationsgeschäfte, die sich mit dem Export nach den übrigen Ländern befassen.

Dieser wichtigste Teil der St. Galler Stickereiindustrie erscheint uns nun von verschiedenen Gefahrmomenten bedroht. Infolge der überspannten Tarifpolitik der Ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaft*) werden seit Jahren immer grössere Mengen St. Galler Sickereien in rohem Zustand nach Amerika gesandt, um dort gebleicht und fertiggestellt zu werden. Das veranlasste drüben den Bau und die Vervollkommnung von Bleicheeinrichtungen und diese ermöglichen es, ausser 60 Prozent Zollersparnis noch um ungefähr 20 Prozent billiger zu bleichen als nach dem Tarif der Ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaft. Das Schlimmste an der Sache ist aber, dass auf diese Weise in Amerika Hilfsindustrien entstehen, die einen Hauptfaktor bilden, um die Einführung der Stickereiindustrie in Amerika überhaupt möglich zu machen.

Eine bedeutende Neuerung für die Stickerei ist die Zahnsche Erfindung des Stickautomaten. Dieser Apparat darf als die wichtigste Erscheinung seit der Erfindung der Schifflimaschine angesehen werden. Durch den Automaten wird der Sticker entbehrlich und nach den schon gemachten praktischen Erfahrungen steigert der Apparat die Leistung der Maschine um ungefähr einen Drittel, während die Produktionskosten gegenüber dem Pantograph um etwa 20 Prozent vermindert werden. Lauter Umstände, die der Auswanderung der Stickereiindustrie nach Amerika wesentlichen Vorschub leisten. Die A.-G. Feldmühle Rorschach hat sich durch weitsichtige Vertragsklauseln die Kontrolle über den Zahnschen Stickautomaten anzueignen gewusst. Demzufolge ist ihr die schweizerische Stickereiindustrie tributpflichtig geworden, indem für jeden Automaten zirka 3000 Fr. entrichtet werden müssen. Aber nicht genug an dem — viel schlimmere Folgen für die Zukunft der Industrie können noch dadurch entstehen, dass die A.-G. Feldmühle und event. andere Firmen eine grosse Zahl von Stickautomaten in Amerika zur Aufstellung bringen. Damit ist ein ernster Anstoss gegeben für die erfolgreiche Uebersiedelung der Stickereiindustrie nach den Vereinigten Staaten.

Noch eine andere Erfindung ist zu erwähnen, die zurzeit noch nicht absehbare Folgen haben kann. Vor einiger Zeit hat sich nämlich eine A.-G. Rapid etabliert, um das Ausschneiden von Stickereien mit einer Maschine zu betreiben. Bis anhin war das Ausschneiden eine Handarbeit, die unzähligen Hausfrauen einen lohnenden Nebenverdienst brachte. Die Ausschneidemaschine untergräbt nun nicht nur diese Hausindustrie, sondern sie birgt die weitere Gefahr in sich, durch Aufstellung in Amerika der Expartriierung der Hauptindustrie in Amerika ebenfalls Vorschub zu leisten.

Nebenbei mag noch angedeutet werden, dass auch die Stickmaschinenfabriken die Verschleppung der Industrie durch umfangreiche Maschinenlieferungen ins Ausland gefördert haben. Die Gelegenheit, durch irgend eine Konvention mit den Maschinenfabriken den Export der Stickmaschinen zu unterbinden, ist infolge des mangelnden Gefühls für die gemeinsamen Interessen seinerzeit von den dazu berufenen Kreisen leider versäumt worden.

Mit leichtem Sinn tragen heute wiederum die Einzelnen dazu bei, unsere Landesindustrie zu schwächen und zu expatriieren, zum Schaden der Gesamtheit. Speziell die amerikanischen Exporteure mögen bedenken, dass der Handel mit Domestic-Stickereien nicht mehr so lukrativ sein wird, wie der Import des Schweizer Artikels bei 60 Prozent Zollschutz. Es liegt deshalb gewiss im Gesamtinteresse, dass alles aufgeboten werde, um einerseits die St. Galler Industrie auf den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit zu bringen und anderseits ihre Abwanderung ins Ausland zu verhüten.

Die Pantograph-Schifflimaschine wird voraussichtlich — wie früher die alte Handmaschine — mehr und mehr in die Hausindustrie übergehen und der Stickautomat wird für die Fabriken die Maschine der Zukunft sein. Er braucht weniger Arbeitskräfte und liefert schönere Ware. Es wäre zu wünschen, dass auch der längst angekündigte Stickautomat von Saurer bald auf den Markt käme und sich als ebenso leistungsfähig als der Zahnsche erwiese, um die St. Galler Industrie von der Tributpflicht an die A.-G. Feldmühle zu befreien.

Dem Namen nach zu schliessen dürfte das kaufmännische Direktorium in St. Gallen in erster Linie dazu berufen sein, sich der vorerwähnten, für die Stickereiindustrie so bedeutungsvollen Geschehnisse anzunehmen. Man hat es mit Bedauern vermisst, dass in unserem Industriegebiet bis jetzt niemand die Initiative ergriffen hat, nach grossen allgemeinen Gesichtspunkten Handelspolitik zu treiben. Ein jeder Kaufmann, die Haupt- und alle Nebenindustrien beschränkten sich bisher auf die Verfolgung ihrer einseitigen Sonderinteressen und schreckten — wie die Erfahrung zeigt — auch nicht davor zurück, in diesem Interessenkonflikt eventuell das ganze zu gefährden und sich damit in letzter Linie auch selbst wieder zu schädigen.

Diese engherzige, nur auf den momentanen eigenen Profit bedachte Geschäftspraxis ist die Ursache, dass unsere Landesindustrie teilweise schon expatriiert werden konnte und auf dem besten Wege ist, noch in weit grösserem Umfange auszuwandern. An dieser bedauerlichen Tatsache tragen alle Kreise der Industrie ein gewisses Mass von Schuld.

Diese Erkenntnis sollte nun aber endlich auch dem Sorglosesten und dem grössten Optimisten die Augen öffnen.

Noch ist es ja Zeit, die Hauptindustrie mit allen ihren Hilfsindustrien aus ihrer kritischen Situation zu retten. Dazu gehört aber eine feste Hand, ein gewisses Mass von Opferfähigkeit aller beteiligten Kreise und eine zielbewusste, zentrale Leitung, die imstande ist, über einen engen Krämerhorizont hinausgehend, grosse Direktiven zu geben.

*) Der Trust der ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaften, der in den letzten Monaten in der Presse heftig angegriffen wurde, hat unerwarteterweise eine Reduktion der bisherigen Ausrüsttarife um 25 Prozent eintreten lassen, nachdem früher ähnliche Begehren seitens der Stickereiindustriellen abgelehnt worden waren.